

stecken, um ungestört ihre Würden und Pfründen aus-
 zugenießen. Voll und ganz eingespielt in das Ensemble
 dieser bürgerlichen Honoratioren, die die Wehrlosig-
 keit viel frecher treten können als es je vormals
 denkbar war, unter den Augen einer Opposition,
 deren äußeres Wachstum nur die innere Schwäche
 sinnfällig macht. Ich bin zwanzig Jahre Monarchie
 hindurch mit dem Alpdruck schlafen gegangen, vor
 einem gesalbten Schwachkopf Ehrfurcht empfinden
 zu sollen; aber daß ich ausersehen wäre, zu ihrem
 zehnten Jahrestag diese Republik zu feiern, verursacht
 mir ein Morgengrauen. Die einzige Errungenschaft
 der Freiheit: in Wort und Schrift solchen Widerwillen
 bekennen zu dürfen, erachte ich als allzu dürftige
 Entschädigung dafür, daß Proletarier auf Wachstuben
 geprügelt werden und sogenannte »Frauenspersonen«
 in Stundenhotels der zärtlichen Gewalt Geständnisse
 liefern. Wahrlich, lieber würde ich nicht sagen müssen,
 daß diese Republik nichts taugt, als es sagen zu
 dürfen! Aber den Schwindel einer Preßfreiheit, die
 jene, die sie erkämpft haben, zur Strangulierung der
 Wahrheit und zur Knechtung der Menschenwürde,
 zur Handhabung aller bürgerlichen Preßpraktiken
 mißbrauchen, halte ich für das äußerste aller sozialen
 Greuel. Ich habe auf der Seite, auf der ich stehe,
 wenn es den Kampf gegen Willkür, wenn es die
 Rettung des Menschenlebens vor Not und Gewalt
 betrifft, nichts Erfreulicheres erlebt als auf der Feindes-
 seite, Unerfreulicheres, weil dieser doch die bürgerliche
 Lumperei legitim zusteht, die sich jene erst anmaßen
 mußte. Aber das Schlimmste von allem ist, daß sich
 unter den Augen einer Partei, deren Macht selbst bei
 einem Mindestmaß von revolutionärer Entschlossenheit
 den Mißwachs der alten Welt im Bann der Furcht halten
 mußte, dieser schamloser ausbreiten darf als jemals
 unter ungeteilter politischer Herrschaft der Bourgeoisie.
 Denn nie zuvor hat das österreichische Antlitz feister
 und frischer die Züge des fidelen Henkers gezeigt;

Handwritten scribbles and marks on the left margin.

Handwritten mark resembling 'H A' on the right margin.

Handwritten mark at the bottom center.

Handwritten signature 'Wegener' at the bottom right.

bemühen uns aber, diese Feststellung zu machen — sagte einem unserer Kolporteurs, indem er die Hand zum Schlage ausholte, folgendes: Schon wieder einer von Ihrer Rasse und von Ihrem Charakter, denn nur solche Leute können solche niedrige Lieder gegen unseren Polizeipräsidenten verkaufen! Es ist eine Schande, bei einem Sängerfest unseren Herrn Präsidenten herabzuwürdigen, haben Sie so etwas auch beim deutschen Sängerfest gesehen? In diesem Tone wurde die Untersuchung fortgesetzt und daß der Polizist unserem Genossen keinen Schlag versetzt hat, ist nur dem besonnenen und energischen Verhalten des Genossen zu verdanken, der ihm sagte: Es ist keine Kunst, als Schwerebewaffneter gegen einen wehrlosen Menschen stark zu sein.

Einem anderen Kolporteur sagte derselbe Beamte: Schämt Ihr euch nicht, gegen unseren Präsidenten, vor dem jeder den Hut ziehen muß, solche Lieder zu verbreiten? . . . Der 15. Juli war für euch zu wenig, aber wir werden es schon besser machen. Dabei nannte der Wachmann als Beispiel einige Terrorländer, wie Italien, Ungarn und Polen u. s. w. Die Genossen wurden so lange am Kommissariat gehalten, bis über sie Information eingeholt wurde, daß sie ordentlich gemeldet seien und gegen sie nichts vorliege.

Die Kolportage wäre glatt vor sich gegangen, wenn es möglich gewesen wäre, am Festplatz selbst sie zu betreiben. Das gestatteten jedoch die sozialdemokratischen Funktionäre nicht und erklärten, daß sie den Platz gemietet hätten und falls die Genossen nicht sofort weggingen, sie sie verhaften lassen würden. Die Schwierigkeiten wurden also nicht nur von der Polizei, sondern auch von den offiziellen Veranstaltern des gestrigen Arbeiter-Sängerfestes gemacht.

Wir senden heute einen Bericht an die proletarischen Pressen über die gestrigen Verhaftungen und insbesondere über die Brutalitäten der Polizei gegenüber den Kolporteurs.

Wir werden trotz diesen Erfahrungen die Kolportage fortsetzen, zumal da das Schoberlied sehr gerne gekauft wird. Wir werden über die Erfahrungen der anderen Bezirkskolporteurs berichten, sobald wir Kenntnis hiervon erhalten.

Ich brauche dem, der mich kennt, nicht zu sagen, daß ich die Ausforschung des sympathischen Wachbeamten veranlaßt habe und die diesbezügliche Strafamtshandlung einleiten werde. Die Arbeiterzeitung, der der Vorfall auf dem Kommissariat von der Roten Hilfe berichtet wurde, hat knapp erwähnt, daß Polizisten Kolporteurs verhaftet haben, und auf den Landeshauptmann verwiesen, der Herrn Schober schon eines Besseren belehren werde. Daß aber die

4
D ✓

10

5
2 ✓

12 ✓

0
0

14
~~...~~
... fragen ✓

20

von der Lurker der Goldgrube ✓

Freibund

22

Tod ✓

23

Wien ✓

24

184 ✓

24

2 ✓

26

21
... 0 ✓

